

Pilzsammler findet Knochen von Vermisstem

■ **Bielefeld** (dpa). Beim Pilzsammeln hat ein Mann in einem Waldstück in Bielefeld-Sennestadt die sterblichen Überreste eines 33-Jahre alten Mannes gefunden. Der Spaziergänger habe den grausigen Fund am 18. Oktober gemacht und der Polizei gemeldet, teilten Polizei und Staatsanwaltschaft mit.

Kriminalbeamte hatten das Waldstück durchsucht und in einem Kleidungsstück ein Portemonnaie samt Ausweis gefunden. Mithilfe einer Obduktion konnte die Identität des Toten bereits geklärt werden. Es handelt sich um einen 1989 in Polen geborenen Mann, der seit Mai 2020 vermisst wurde. Der Pole soll sich zuletzt im Raum Enger, Bielefeld, Oerlinghausen aufgehalten haben. Bereits nach seinem Verschwinden vor mehr als zwei Jahren gab es den Angaben zufolge Hinweise auf eine mögliche Gewalttat.

Ein Fremdverschulden sei demnach „nicht auszuschließen“, so die Behörden. Die Mordkommission „Uhu“ habe wegen des Verdachts eines Tötungsdelikts die Ermittlungen aufgenommen.

Großbrand verursacht Millionenschaden

■ **Bad Oeynhausen** (nisi). Der Schaden liegt im Millionenbereich, weshalb ein Gutachter zusammen mit den Brandermittlern der Polizei Minden-Lübbecke die Ursache des Großbrandes untersuchen soll. In der Nacht zu Freitag war vermutlich im Bereich der Sortieranlage in der Halle eines Entsorgungsbetriebes für Batterien ein Feuer ausgebrochen. Die genaue Ursache ist aber noch unklar. Rund 170 Einsatzkräfte waren in Bad Oeynhausen vor Ort. Schon kilometerweit war die Rauchsäule sichtbar. Weil durch die gelagerten Batterien und Akkus die Gefahr von Rauchgasen bestand, war ein Messzug der Feuerwehr im Einsatz. Nach ersten Erkenntnissen wurden keine Grenzwerte überschritten.

Explodierende Batterien und Akkus machten den Einsatz auch für die Feuerwehr gefährlich: Ein Retter wurde durch einen herumfliegenden Akku getroffen und leicht verletzt. Zum Zeitpunkt des Brandes war niemand in der Halle, die Spätschicht hatte kurz zuvor Feierabend gemacht.

Die Angst im Dunkeln

Deutschland diskutiert über Sicherheitsrisiken wegen abgeschalteter Beleuchtung. Psychiaterin Solmaz Golsabahi-Broclawski kritisiert das als Stellvertreterdebatte.

Carolin Nieder-Entgelmeier

■ **Bielefeld/Gütersloh.** Die Energiekrise ist überall spürbar, denn sie hat Auswirkungen auf alle Lebensbereiche. Um Energie zu sparen, schalten erste Städte nachts zeitweise die Straßenbeleuchtung aus, wie zum Beispiel Gütersloh. Vielen Menschen, vor allem Frauen, bereitet das Sorgen, weil sie in der Dunkelheit um ihre Sicherheit fürchten. Die Polizei rät deshalb inzwischen dazu, Wege in diesen Zeiten besser zu planen, zu zweit unterwegs zu sein oder währenddessen zu telefonieren, um sich sicherer zu fühlen. Ratschläge, die nach Einschätzung der Bielefelder Psychiaterin Solmaz Golsabahi-Broclawski zwar kurzfristig das eigene Sicherheitsempfinden steigern können, jedoch nicht das grundsätzliche Problem von Übergriffen lösen. Sie sagt: „Das ist eine Stellvertreterdebatte.“

Golsabahi-Broclawski bewertet die Tipps der Polizei sowie die Diskussion über abgeschaltete Straßenbeleuchtung als Folge der aktuellen und vergangenen Krisen. „Es herrscht ein Zustand der Hypererregung, in dem wir Emotionen wie Angst stärker empfinden. Und diese verstärkte Angst macht noch mehr Angst, weil wir das nicht gewohnt sind.“ So entstehen nach ihrer Einschätzung Stellvertreterdebatten, die am eigentlichen Thema vorbei gehen.

„Anstatt über das Gewaltproblem in der Öffentlichkeit zu sprechen und dafür Lösungen zu finden, sprechen wir über Straßenbeleuchtung, die ja keine Übergriffe verhindert“, erklärt Golsabahi-Broclawski. „Es wird so getan, als schütze eine angeschaltete Laterne vor Gewalt und dass die Straßen vor der Debatte überall hell erleuchtet waren, doch so ist es ja leider nicht.“ Stattdessen fordert Golsabahi-Broclawski eine Debatte darüber, wie Übergriffe künftig verhindert werden können. „Zum einen müssen in unserer Gesellschaft Söhne besser erzogen werden, denn Männer, die Frauen verbal oder körperlich angreifen, haben ein Selbstwertproblem. Sie müssen andere abwerten, um sich stark zu fühlen.“ Diese Männer wissen laut der Psychiaterin nicht, wer sie sind. „Sie präsentieren sich als selbstbewusst, sind es aber nicht.“

In den sozialen Netzwerken zeigt sich dieses Problem laut Golsabahi-Broclawski in extremer Form. „Viele Männer halten das Internet für einen



Einige Städte in Deutschland reduzieren nachts die Straßenbeleuchtung oder stellen sie komplett ab, um Energie zu sparen. Viele Menschen sorgen sich deshalb um ihre Sicherheit. Foto: dpa

rechtsfreien Raum, in dem sie andere aus der Deckung angreifen können. Dort müssen sie niemandem in die Augen schauen, denn das können sie in der realen Welt ja auch nicht.“ Dieses Verhalten sei ein Zeichen von Schwäche und Ausdruck von Hilflosigkeit.

Um das zu ändern, sieht die Bielefelderin Eltern, aber auch Schulen und die Gesellschaft in der Verantwortung. „Verpflichtende Unterrichtsfächer

wie Empathie oder Glück nach skandinavischen Vorbild können helfen, den respektvollen Umgang miteinander zu verbessern. Wenn Kinder von klein auf lernen, dass meine eigene Grenze dort endet, wo die meines Gegenübers beginnt, dann leben sie auch danach.“ Zudem müsse die Gesellschaft bei Übergriffen deutlicher machen, dass sie diese nicht duldet.

Die Psychiaterin plädiert



Psychiaterin Solmaz Golsabahi-Broclawski. Foto: privat

Begleitung

◆ Der Verein „Heimwegtelefon“ bietet Menschen, die sich nachts unsicher fühlen, telefonische Begleitung an. Die Nummer 030 12074182 ist Sonntag bis Donnerstag von 21 bis 24 Uhr und Freitag und Samstag von 22 bis 2 Uhr erreichbar.

außerdem für Selbstverteidigungskurse. „Das stärkt Frauen und Männer im Umgang mit Angst, wenn sie wissen, wie sie ihre Körper in Gefahrensituationen einsetzen können“, sagt sie. „Vielen Menschen fehlen auch die mentalen Fähigkeiten im Umgang mit Angst, obwohl es sich dabei um ein Grundgefühl handelt. Dabei sind die sehr wichtig, um sich aufgrund überschießender Angst nicht in Panik zu verlieren.“

Die Psychiaterin rät dazu, die Intensität von Angst zunächst immer selbst einzustufen, wenn sie aufkommt. „Ist die Angst berechtigt, weil eine Gefahr droht, oder läuft gerade nur ein Kopfkino? Von der Antwort auf diese Frage sollte man dann seine Reaktion abhängig machen.“ Diese Fähigkeiten, Signale der Angst zu verstehen und damit umgehen zu können, seien in Krisenzeiten besonders wichtig, erklärt Golsabahi-Broclawski.

Jugendliche treten in Fußstapfen der Politiker

Knapp 200 junge Menschen tauchen für drei Tage in die Landtagsarbeit ein. Was lernen sie dabei?

Ingo Kalischek

■ **Düsseldorf.** Die Landtagswahl im Mai hat Geschichte geschrieben – im negativen Sinne. Nur rund jeder zweite Wahlberechtigte hatte von seinem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Die Beteiligung von 55 Prozent war die niedrigste aller Zeiten bei einer Landtagswahl in NRW. Insofern können die Politikerinnen und Politiker eigentlich gar nicht genug für ihre Arbeit werben. Zwar zeigt sich die junge Generation keinesfalls unpolitisch. Doch die Begeisterung für Parteiarbeit und somit für mühsame Politik hält sich zunehmend in Grenzen. Das wollen die NRW-Landespolitiker ändern.

Sie gewähren aktuell knapp 200 jungen Menschen einen Blick hinter die Kulissen. Jeder Landtagsabgeordnete konnte dafür in seinem Wahlkreis einen jungen Menschen auswählen. Derzeit nehmen 191 Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren die Plätze der Abgeordneten ein. Ziel des sogenannten Jugendlandtags ist es, dass die Jugendlichen konkrete praktische Erfahrungen sammeln. Sie nehmen an Fraktionsitzungen teil, sitzen in Ausschüssen, verfolgen Anhörungen mit Sachverständigen und schreiben eigene Anträge und Reden. In dieser Zeit diskutieren sie zwei selbst ausgewählte Themen ausführlich: Wählen ab 16 sowie der Ausbau des ÖPNV. Am Samstag halten sie eine eigene Plenar-

sitzung ab – in dem Saal, in dem sonst Persönlichkeiten wie Ministerpräsident Hendrik Wüst (CDU) sprechen. Die Jugendlichen wollen die Gelegenheit nutzen, um sich für ein Absenken des Wahlalters auf 16 auszusprechen. Den Beschluss geben sie an den Hauptausschuss des Landtags zur Beratung weiter. Für das Wahlalter 16 hat sich auch die schwarz-grüne Landesregierung ausgesprochen.

Der erste Jugendlandtag fand 2008 statt. „Wir müssen für die Demokratie werben, sie aktiv leben und erleben – gerade im Dialog mit jungen Menschen“, sagt Landtagspräsident André Kuper (CDU). Dem Rietberger liegt es am Herzen, Landespolitik auch durch weitere Projekte für die Menschen erfahrbar zu machen.

Alea Mettenborg ist in diesem Jahr die Jugendlandtagspräsidentin. Die 17-Jährige stammt aus Rheda-Wiedenbrück. Ihr sei wichtig, dass die Stimme junger Menschen wahrgenommen werde, sagt die Schülerin. „Wir sollten unsere Meinung zu wichtigen Themen vertreten.“



Alea Mettenborg ist Präsidentin des Jugendlandtags. Foto: Landtag

Fraktionen solidarisch mit Iran-Protesten

Vor dem Mullah-Regime geflüchteten Menschen solle Schutz geboten werden.

■ **Düsseldorf** (fpf). CDU, SPD, Grüne und FDP haben im nordrhein-westfälischen Landtag ihre Solidarität mit den Menschen im Iran gezeigt, die für ihre Freiheit auf die Straße gehen. „Wir stehen fest an der Seite der Iranerinnen und Iraner, die sich gegen die Unterdrückung und Menschenrechtsverletzungen in ihrem Land einsetzen“, heißt es in einer gemeinsamen Erklärung der Fraktionen. „Die brutale Reaktion des Mullah-Regimes auf die Proteste und die Gewalt gegen friedliche Demonstrierende nehmen wir mit Bestürzung zur Kenntnis und verurteilen sie scharf.“

Umso wichtiger ist es der Erklärung zufolge, geflüchteten Iranerinnen und Iranern in Nordrhein-Westfalen Schutz zu bieten. Die schwarz-grüne Landesregierung hatte Abschiebungen in den Iran ausgesetzt. Die Landtagsfraktionen appellierten nun an die Bundesregierung, bundesweit einheitliche Bedingungen für eine Aussetzung von Abschiebungen in den Iran zu schaffen. Am Donnerstag wollen CDU, SPD, Grüne und FDP einen gemeinsamen Antrag im Landtagsplenum einbringen, mit dem das Parlament seine Solidarität mit den Protestierenden im Iran erklärt.

Anzeige

OWL ARENA
EVENTS • ENTERTAINMENT • EMOTIONEN
OWL ARENA

JOHANNES OERDING

PLAN A TOUR 2023

Samstag, 25. März 2023

OWL ARENA TICKET CENTER · Gausekampweg 2 · 33790 Halle (Westf.) · Ticket-Hotline: 0 52 01 - 81 80 · E-Mail: karten@owl-arena.de · www.owl-arena.de